

diese deutsche Ausgabe ihre in meinen Augen hohe Qualität der herausragenden Übersetzung, die Tobias Gabel in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit verfasst und noch dazu mit Verbesserungen und Ergänzungen versehen hat. Oft beklagen wir uns im Englischen darüber, etwas sei *lost in translation* – auf dem Weg von der einen in die andere Sprache verlorengegangen. Wenn dieses Buch nun jenen glücklichen Ausnahmefall darstellt, in dem der Text durch die Übersetzung sogar noch einiges gewonnen hat, so ist das Herrn Gabels überragender Leistung zu verdanken.

MŞH

Princeton, New Jersey

14. März 2015

EINE VORBEMERKUNG ZUR WIEDERGABE VON PERSONEN- UND ORTSNAMEN

Die osmanisch-türkischen Namen und Titel in diesem Buch sind im Einklang mit den Üblichkeiten des heutigen Türkisch wiedergegeben. (Die nachfolgenden Aussprachehinweise richten sich an Leserinnen und Leser, die mit der türkischen Sprache nicht vertraut sind.) Arabische Namen und Titel wurden in den allermeisten Fällen nach dem (nur leicht modifizierten) Regelwerk des *International Journal of Middle East Studies* transliteriert. Eine Ausnahme bilden arabische Namen und Titel von Personen und Institutionen aus nicht-arabischsprachigen

Ländern; diese werden nicht in der Transliteration, sondern entsprechend ihrer Aussprache in der jeweiligen Landessprache wiedergegeben. Es findet sich also Rashīd Ridā neben Reza Pahlavi, Muḥammad ‘Abduh neben Mahathir bin Mohamad.

Die muslimische Bevölkerung der Türkei und des ganzen Osmanischen Reiches kannte bis zum Gesetz über die Einführung von Familiennamen vom 21. Juni 1934 keine in der Familie weitergegebenen Nachnamen. Dieses Gesetz verpflichtete alle Bürger der Türkischen Republik, sich bis zum 1. Januar 1935 einen Familiennamen zu geben. Daraus folgt, dass die Bezeichnung einer und derselben Person durch unterschiedliche Namen erfolgen kann, je nachdem, ob man sich auf die Zeit vor oder nach dem Inkrafttreten des Familiennamengesetzes bezieht. So lautet der Name des Gründers der Türkischen Republik vor dem 24. November 1934 Mustafa

Kemal, danach Atatürk.

Bei denjenigen Ortsnamen und anderen geografischen Bezeichnungen, die auch im Deutschen häufig verwendet werden, wurde den gebräuchlichsten Formen der Vorrang gegeben: Kairo und Damaskus stehen also anstelle von Al-Qāhira und Dimashq. Im besonderen Fall von Saloniki/ Thessaloniki soll die Verwendung der ersteren, traditionellen Form die historische Distanz zu der einstigen osmanischen Vielvölkerstadt markieren. Bei allen anderen Orten werden, um Verwirrung zu vermeiden, die aktuellen Bezeichnungen verwendet.

EINIGE HINWEISE ZUR AUSSPRACHE DES TÜRKISCHEN

a – wie in „matt“

â – wie in „Sahne“

b – wie im Deutschen (am Silbenausgang hart als „p“)

c – wie der (stimmhafte) Anlaut in „Joker“
(oder „Dschingis Khan“)

ç – wie der (stimmlose) Anlaut in „Tschechien“

d – wie im Deutschen (am Silbenausgang hart als „t“)

ğ – Dieses sogenannte „weiche G“ dient in der Regel zur Dehnung des vorangegangenen Vokals; nach e, i, ö, ü als eine Art „j“ gesprochen; zwischen Vokalen oft kaum zu hören.